

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Son- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg.

Reklamenzeile 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Telefon Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Bankkonto: Rheinische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr. 224

Braubach a. Rhein, Freitag, den 22. Oktober 1920.

30. Jahrgang

Zeitung für eilige Leser.

- Der italienische Antrag, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, wurde mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt.
- In Prag haben sich kommunistische Unruhen ereignet.
- Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitlosen in London gab es Tote und Verwundete.
- Die Lage in Österreich ist durch die Beisetzung eines Leibes der Christlichsozialen, mit den Sozialdemokraten die Regierung zu bilden, kritisch geworden.

Die Spaltung der U. S. P. D.

Der rechte Flügel der U. S. P. D., zu dem nach dem augenblicklichen Stande 59 Abgeordnete gehören, hielt eine Fraktionsversammlung ab, in der die Lage der Partei nach der Spaltung besprochen wurde. Zu irgendwelchen greifbaren Resultaten hat diese Aussprache bisher nicht geführt, angenommen wurde jedoch ein Protest gegen die Ausweisung der linken Russenführer Sinowjew und Kosowski.

Wir hören, ist der rechte Flügel der Ansicht, daß ihm die Vizepräsidentenstelle im Reichstage, die zur Zeit Dietrichs innehat, nach wie vor zustehe, um so mehr, als bei dem Charakter des Reichstagswahlgesetzes als einer Listenwahl die durch das Ausscheiden des linken Flügels etwa frei werdenden Mandate automatisch aus der bestehenden U. S. P. D.-Liste ergänzt werden. Sollte jedoch die Deutsche Volkspartei, die entsprechend ihrer Mitgliederzahl an nächster Stelle steht, Anspruch auf den Vizepräsidenten erheben, so will der rechte Flügel diesem Ersuchen keinen ernstlichen Widerstand entgegenstellen.

Der linke Flügel der U. S. P. D., der sich vorläufig U. S. P. D. (Gruppe Eichhorn) nennt und zurzeit 22 Abgeordnete zählt, hat für Dienstag vormittags eine eigene Fraktionsversammlung einberufen. Wie bereits auf dem Parteitage in Halle zum Ausdruck gebracht wurde, stehen beide Flügel auf dem Standpunkt, daß sie Rechtsnachfolger der alten U. S. P. D. sind. Der linke Flügel hat gegen den rechten die Klage auf Auslieferung des Vermögens und des Archivs der Partei angestrengt.

Nach der „Freiheit“ haben sich in der Fraktion Eichhorn die folgenden 22 neuen Kommunisten vereinigt: Barth, Berthel, Broß, Däumig, Dümmler, Ehardt, Eichhorn, Fries, Meyer (Vater und Sohn), Herzfeld, Hoffmann, Höllein, Koenen, Malzahn, Meitner, Reich, Remmele, Stöcker, Teuber, Wendelin Thomas und Frau Wodwisch.

Auch in den Parlamenten der Länder macht sich die Spaltung innerhalb der Fraktionen der U. S. P. D. bemerkbar, so in Württemberg.

Aus Stuttgart wird gemeldet: In der letzten Sitzung des Landtages erklärten fünf radikale Mitglieder der Fraktion der Unabhängigen ihren Austritt aus der Fraktion, in der neun gemäßigte Mitglieder verbleiben.

Wie vorausgesehen war, steht auch sofort der Kampf um den Besitz der Parteipresse ein. So hat sich der kommunistische Flügel der Unabhängigen in Hannover mit Gewalt in den Besitz der Genossenschaftsdruckerei „Volkrecht“ gesetzt und die Ausgabe der bereits gedruckten Zeitung verhindert, die einen Aufruf und organisatorische Mitteilungen der provisorischen Leitung der gemäßigten Richtung enthielt. — Auch in Frankfurt a. M. haben Anhänger des linken Flügels der U. S. P. D. versucht, sich durch einen Handstreich in den Besitz des Parteiorans, „Das Volkrecht“ zu setzen. Die Absicht konnte aber nicht verwirklicht werden.

In Halle, dem Ausgangspunkt der Spaltung, scheint der Kampf um die Parteiorane zuerst und am heftigsten entbrannt zu sein, wie folgende Meldung aus Halle erkennen läßt:

Die politischen Redakteure des „Halleischen Volksblattes“, Paul Hennig, Karl Dieb und Gottlieb Casparek, sind wegen ihres Beitritts zum rechten Flügel der U. S. P. D. aus ihrer Stellung entlassen worden. Die politische Schriftleitung des „Volksblattes“ hat Dr. Viktor Stern übernommen. Weiter wurden noch der Parteisekretär Reinwand, früherer Polizeidirektor in Halle, und noch drei andere Funktionäre ihres Amtes enthoben.

Besondere Hoffnungen für ihre Partei knüpft erklärlicherweise die alte sozialdemokratische Partei an die Vorgänge in der U. S. P. D. Einer der führenden deutschen Mehrheitssozialisten teilte dazu folgendes mit: Die Entscheidung ist gefallen, wie sie fallen mußte. Die Sinowjew und Kosowski durften nicht nach Moskau heimkehren, ohne einen Erfolg mitzubringen. Der Welt mußte gezeigt werden, daß der Bolschewismus lebensfähig ist, auch wenn seine innere Kälte schon zum Weltschmerz geworden ist. Das intellektuelle deutsche Proletariat mußte mit einer weithin bemerkbaren Entschiedenheit den fatalen Ideen des russischen Bolschewismus den Stempel aufdrücken. An sich bedeutet das Resultat in Halle nichts anderes als die absolute Gewißheit über die Zerissenheit der deutschen Arbeiterklasse, die nach wie vor zu einem Teil willens ist, den größten Schreibern nachzulaufen, ohne sich über die Folgen solchen Schrittes klar zu sein. Die nächste Zukunft wird lehren müssen, ob Deutschlands Hilfe für die deutschen Kommunisten wirklich so weitgehend und ausreichend sein wird, wie Sinowjew und Kosowsky versprochen. Wir erwarten als unmittelbare Folge des Hallenser Beschlusses die Rückkehr dieser Genossen in den Schoß unserer Partei und Vertrauen im Hinblick auf die Unterstützung darauf, daß auch das russische Geld nicht imstande sein wird, in Deutschland einen Bruderkrieg und blutigen

Terror zu entfesseln. Wir werden mit jeder deutschen Regierung mit aller Energie bekämpfen werden.

Eine Wiedervereinigung?

In Berliner politischen Kreisen wird mit Bestimmtheit die Nachricht aufrecht erhalten, daß der rechte Flügel der U. S. P. D. und die Mehrheitssozialisten vor der Wiedervereinigung stehen. Man habe sich jedenfalls in den beiden sozialistischen Parteien über die Sozialisierungsfrage geeinigt. In der kommenden Reichstagsession werde das Zusammengehen mit einer Reihe von Initiativanträgen der beiden sozialistischen Parteien eröffnet werden.

Die Völkerbundliga gegen die Aufnahme der Mittelmächte.

Aus Mailand wird berichtet: Die Völkerbundliga verhandelte über die Frage der Aufnahme der ehemaligen feindlichen Länder in den Völkerbund. Zusammenfassend ging aus den Verhandlungen hervor, daß von allem Frankreich den Zeitpunkt für die Zulassung der Mittelmächte noch nicht für gekommen erachtet, während Italien vor allen anderen am meisten darauf drängt und jede Verzögerung für nachteilig erachtet. Gegen die sofortige Aufnahme stimmten Frankreich, Belgien, Griechenland, Polen, Portugal, Spanien und die Tschechoslowakei. Dafür stimmten: Italien, England, Georgien, Schweden und Norwegen. Japan, Holland und China enthielten sich der Stimmabgabe. Der italienische Antrag auf Aufnahme der Mittelmächte in den Völkerbund wurde mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Deutschland auf beiden Konferenzen vertreten!

Wie von maßgebender englischer Seite erklärt wird, sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen, belgischen und französischen Regierung bezüglich der Vorankündigung von Sachverständigen über die Wiedergutmachung und bezüglich der größeren Konferenz, die darauf folgen soll, so gut wie ausgeglichen. Deutschland wird auf beiden Konferenzen vertreten sein.

Die Thronkrise in Griechenland.

Die Krankheit des griechischen Königs, die sich verschlimmert hat, und dessen Ableben einen Regierungswechsel zur Folge hätte, hat eine geheime revolutionäre Bewegung eingeleitet. Benizelos sucht sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Herrschaft zu verewigern, wogegen die Anhänger des Königs Konstantin in Verbindung mit dem Unzufriedenen aller Parteien energisch Stellung nehmen. In den Kreisen der ausländischen Diplomaten wird der Wunsch der Revolution nach dem Ableben des Königs befürchtet.

Auf ererbter Scholle

Roman von Reinhold Drimann.

(Kamrad verboten.)

„Ich werde nicht davon sprechen; aber ich möchte doch gern etwas näheres und etwas ganz bestimmtes über die Natur der Vergehungen erfahren, die man ihm zur Last legt.“

„Wende dich mit dieser Frage an deinen Vater, nicht an mich. Oder versöhne besser auch ihn, wenigstens in diesem Augenblick, wo es wahrlich dringenderes zu tun gibt, als alte vermoderte Erinnerungen auszugraben, an denen niemand irgendwelche Freude haben kann.“

„Und was gibt es gerade jetzt so dringendes zu tun, Mama? Ihr seid doch, wie ich gehört habe, im Begriff, ein freudiges Familienfest vorzubereiten?“

„Nun ja, vielleicht ist es gerade das, was ich meine? Aber du stellst deine Fragen in einem so sonderbaren Tone, Harald! Es ist ja beinahe, als ob ich einem Verhör unterworfen werden sollte.“

„Vergeiß! Das ist meine Absicht natürlich nicht. Ich werde die weiteren Ankünfte, die ich in Bezug auf dies Familienfest noch haben möchte, von dem Papa erbitten.“

Die Baronin sah ihn forschend an. Mehr und mehr übte sie sich durch sein seltsam verändertes Benehmen beunruhigt. Wie zuvor hatte sie diesen gehaltenen Ernst und diese männliche Festigkeit in seinen Zügen gesehen.

„Was du deinen Vater fragen willst, magst du auch mich fragen“, sagte sie. „Du weißt, daß es sich um die Verlobung Irenes mit dem Grafen handelt, die heute bekannt werden soll. Er hat in aller Form um sie gebittet und ihre wie unsere Einwilligung erhalten.“

„Nicht aber die meine, Mama! Und diese werde ich

aller Wahrscheinlichkeit nach auf das bestimmteste verweigern.“

„Willst du die einen Scherz mit mir machen? Deine Einwilligung? Wer hätte dich darum befragen sollen? Und angenommen, daß sie von irgendwelchem Belang wäre, weshalb glaubst du, sie verweigern zu müssen?“

„Weil ich überzeugt bin, daß Irene den Grafen nicht liebt — daß sie durch die Verbindung nicht glücklich werden würde. Und weil ich als ihr Bruder nicht zugeben kann, daß sie für die materiellen Interessen der Familie aufopfert werde.“

Frau Leonie starrte auf ihren Sohn, als wage sie nicht, ihren Ohren zu trauen.

„Bist du von Sinnen, Harald? Was für ein Geist ist es, der aus dir spricht? Wer hat dir gesagt, daß Irene den Grafen nicht liebt? Und selbst wenn du es aus ihrem eigenen Munde erfahren hättest, was allerdings wohl das Wahrscheinlichste ist, was hättest du dich darum zu kümmern?“

„Ich bitte um Verzeihung, Mama — aber dazu läge denn doch, wie ich meine, Veranlassung genug für mich vor. Ihr hättet mich nicht in den Anschauungen und Überlieferungen eines ehrenhaften Geschlechtes erziehen dürfen, wenn ich nicht ein Unrecht, das an meiner Schwester verübt werden soll, wie eine mir selbst angedrohte Unbill empfinden sollte.“

Ein höhnisches Auflachen der Baronin schnitt ihm die Weiterrede ab.

„Deine Ritterlichkeit offenbart sich da bei einer etwas unpassenden Gelegenheit, mein lieber Harald! Wenn man ein leichtfertiger und verschwenderischer Burke ist wie du, der die Kasse des Vaters weit über sein Vermögen in Anspruch nimmt, sollte man sich wahrhaftig nicht allzu sehr um die materiellen Interessen der Familie kümmern, durch welche Mittel die erschwerte Kasse auf neue gefüllt werden soll. Wäre ich damit einverstanden gewesen, daß wir dem Grafen einen Korb geben, auch wenn du alsdann sofort hättest um deinen Abschied einkommen müssen?“

„Es ist also Wahrheit? Um solchen Preis sollte ich gehalten werden? — Oh, welche Schmach! — Nein, Mama, diese Heirat wird nicht zustandekommen — sie wird nicht, und wenn ich öffentlich Einspruch dagegen erheben möchte.“

„Du kannst dir diese Mühe ersparen, mein Sohn“, klang in diesem Augenblick von der Tür her eine müde, kraftlose Stimme. „Das Verlöbnis wird niemals stattfinden, denn die Wolkenberger sind eben im Begriff, Rhinow für immer zu verlassen.“

Es war Ewald von Buchhausen, der diese Worte sprach, indem er langsam zu seinem Schreibtisch ging, und sich wie zum Tode erschöpfte in denselben sinken ließ. Mit einem Aufschrei des Schreckens und des Jammers stürzte Leonie auf ihn zu und erlachte mit beiden Händen seinen Arm.

„Was sprichst du da, Ewald? Sie wollen fort? — Was — um Gottes willen — was ist geschehen?“

In abgerissenen, mühsam gesuchten Worten erzählte der Baron den Vorgang der Szene, die sich zwischen im Walde zwischen Horst und Wolkenberg abgespielt hatte. Als er geendet, machte Leonie, die mit allen Anzeichen leidenschaftlichen Jornes zugehört hatte, Miene, das Zimmer zu verlassen. Harald aber vertrat ihr den Weg.

„Wohin willst du gehen, Mama?“

„Wohin sonst als zur Gräfin Tutta? Sie dürfen nicht fort! Und wenn ich sie auf meinen Knien darum bitten sollte, sie müssen bleiben.“

„Sie würden nicht bleiben, auch wenn du sie auf deinen Knien darum bätst, Mama! Und es ist überdies nicht der mindeste Anlaß zu einer derartigen Erniedrigung vorhanden. Ich kann nicht beurteilen, ob Kurt Wolkenberg die empfangene Züchtigung verdient hat — der Gatte meiner Schwester aber könnte er unter solchen Umständen ohnehin nicht werden. Es kann hier also von nichts anderem die Rede sein, als daß du der Gräfin Tutta dein Bedauern über das Vorgefallene ausdrückst.“

Fortsetzung folgt.

Die Lage in Rußland.

Trotz der Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages von Riga ist der Waffenstillstand an der polnisch-russischen Front noch nicht eingetreten. Die Polen berichten andauernd noch von neuen Erfolgen. — Zu dem Vorstoß nach Minsk wird aus Warschau noch gemeldet:

Der Vorstoß gegen Minsk, der nach Unterzeichnung des Vorfriedensvertrages, aber noch vor Eintritt der Waffenruhe erfolgte, ist von den russischen antioberflächlichen Truppen des Generals Bulak-Balashowitsch ausgeführt worden, die bisher dem Verbande der polnischen Armee angehört. Der Vorstoß hat den Zweck, für die russischen Formationen eine Operationsbasis östlich der Derzawitschlinie zu schaffen und auf die Weise die weitere Aktionsfähigkeit der Streitkräfte auch nach dem polnischen Friedensschluß zu sichern. Die russischen Formationen in Polen werden von Saminkow, dem früheren Terroristen und Kriegsminister im Kabinett Kerenski, organisiert und stehen unter seiner politischen Führung. Sie werden vorwiegend aus gefangenen Soldaten der Roten Armee rekrutiert. Auf Grund eines von Saminkow im Namen des Russischen Komitees in Warschau abgeschlossenen Vertrages wurden sie bisher von dem polnischen Oberkommando versorgt und versorgt, und die Kosten des Aufwandes sollten Polen als Rußlands Schuld anteilhaftig werden. Vor einiger Zeit hat Saminkow Wrangel untergeordnet und ein Antworttelegramm Wrangels erhalten, der ihn zu seiner Tätigkeit beglückwünschte.

General Wrangel soll übrigens, wie aus London gemeldet wird, die Absicht haben, Polen den Frieden anzubieten. Sein Vertreter in London, Madin, hat bereits die Friedensbedingungen mitgeteilt. Er erklärte, die Polsschewiken könnten sofort unter der Bedingung Frieden haben, daß sie innerhalb eines halben Jahres in Moskau eine Nationalversammlung der Vertreter des russischen Volkes zusammenberufen. Unterdessen würde zwischen der Roten Armee und den Truppen des Generals Wrangel ein Waffenstillstand herrschen.

Die russische Sowjetregierung scheint aber wenig Neigung zu haben, sich mit Wrangel zu einigen. So hat sie jetzt einen Aufruf an das russische Volk erlassen, in dem sie Wrangel dadurch zu diskreditieren sucht, daß sie erklärt, er werde von den Parasiten der ganzen Welt unterstützt, um die Räte-Regierung zu bekämpfen. Als solche Parasiten bezeichnet der Aufruf die Anhänger der Bourgeoisie aller Länder, den Papst und den Großfürsten Nikolajew Nikolajewitsch, von dem die Regierung behauptet, daß er in den Stab des Generals Wrangel eingetreten sei.

Neuer Vormarsch Jeligowski.

Neuer meldet aus Wilna: Der polnische General Jeligowski setzt seinen Vormarsch fort und befindet sich bereits vor Kowno. Die litauische Front ist durchbrochen.

Der neue polnische Heeresbericht.

Der amtliche polnische Heeresbericht meldet: Unsere Abteilungen besetzen gegenwärtig die Waffenstillstandslinie. In Solonien und Podolien haben wir den Feind, der unsere Stellungen angriff, zurückgeschlagen. Wir haben Miropol, Lubel, Terespol und Nowo Konstantino besetzt. — Der Warschauer „Robotnik“ berichtet, daß die polnische Armee in den letzten entscheidenden Kämpfen gegen das russische rote Heer 62 000 Mann gefangen, 132 Geschütze und 285 Maschinengewehre sowie unübersehbare Kriegsmaterial erbeutet habe. Im Vorlande von Warschau sind ausgedehnte Internierungslager errichtet worden.

Blockierung des Hafens von Odessa.

Die Moskauer „Pravda“ berichtet, daß Einheiten der Armee Wrangels und eine französische Flotte von 12 bis 14 Kriegsschiffen mit der Blockade des Hafens von Odessa begonnen haben.

Bedrohende Rücktritt Pilsudskis.

Der „Secolo“ berichtet aus Warschau: Der bevorstehende Rücktritt des Generals und Staatspräsidenten Pilsudski hängt mit ernstem Jervis. Zwischen ihm und mehreren Frontgenerälen zusammen. Pilsudski hat jede Autorität bei einem Teil des Generals verloren. Es verlautet, daß die Truppen von Jeligowski, mit dem angeblich auch General Haller sympathisiert, unbefriedigt um die Beschlüsse des Obersten Landesverteidigungsrats militärische Pläne schmieden und eigenmächtig Operationen ausführen.

Amerikanische Zeppelinlinien.

Nach einer von der „Neuen Freien Presse“ wiederbegebenen Meldung der „Politiken“ werden zurzeit Verhandlungen zwischen der Zeppelin-Gesellschaft und den Vereinigten Staaten über Einrichtung fester Luftschiffstrecken gepflogen. Es handelt sich um Linien zwischen Spanien und Nordamerika und Spanien und Südamerika. Später soll noch eine Linie zwischen Berlin und San Francisco eingerichtet werden. Die Luftschiffe sollen die riesige Strecke in vier Tagen zurücklegen, sind auf einen Transport von 100 Passagieren berechnet und mit dem größten Komfort in Gestalt von Speisefallen und Schlafkabinen eingerichtet. Die Luftschiffe werden in Amerika gebaut um nicht mit dem Friedensverträge in Konflikt zu geraten.

Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen?

Nach Berichten in der englischen Presse sind zahlreiche Vertreter deutscher Handelskäufer in England eingetroffen, um die geschäftlichen Beziehungen mit britischen Firmen wieder aufzunehmen. Das besondere Interesse der englischen Geschäftswelt mündet sich dabei, wie die Handelszeitungen betonen, der deutschen Farbenindustrie zu: die deutschen Reisenden hätten ganz hervorragende Kollektionen qualitativ hochwertiger Farbstoffe mitgebracht. Die deutschen Farbstoffe erzeugten nach Art und Beschaffenheit den Reiz der britischen Farbstoffe, und ein Vergleich mit den deutschen Erzeugnissen zeige den kümmerlichen Fortschritt, den die britische, vom Staat unterstützte Farbenindustrie gemacht habe. In Kreisen der britischen Farbenproduktion ist man der Meinung, daß eine angemessene Zufuhr deutscher Farbstoffe für die britische Produktion bedeuten würde. Es wird darauf hingewiesen, daß die Deutschen bestimmte, im Bedarf der Handel sehr gefuchte Farben in der Preiszone bis zu einem Schilling anbieten, während englische Erzeugnisse eine gleiche Farbe von jedoch minderwertiger Beschaffenheit nur zu vier Schilling das Pfund liefern können.

Der große Streit in England.

„Telegraph“ meldet aus London: Der Kohlenstreik ist allgemein. Mit Ausnahme der allerwichtigsten Arbeiten zur Ventilation und zur Entwässerung der Gruben ruht der Betrieb auf den Kohlenbergwerken vollständig. — Die Bergleute glauben imlande zu sein, den Streik mindestens sechs Wochen lang durchzuführen. Es millie begründet seine vorübergehende Verhandlungen eingenommene Haltung in einer Erklärung, in der es heißt, das Scheitern der Einigungsverhandlungen sei durch die Hartnäckigkeit der Regierung verschuldet, die doch eigentlich hätte wissen müssen, daß noch weitergehende Forderungen begründet gewesen seien.

Der englische Bergarbeiterstreik hat nunmehr alle Bergwerksgebiete Englands und Schottlands umfaßt. Bisher hat sich das Leben in England nicht verändert. Die Regierung wird im Unterhause durch Lloyd George und den Handelsminister Horne ihre Absichten bekanntgeben lassen. Sollte der Streik fortanern, so würde der Zugverkehr auf 10 bis 20 v. H. verringert werden. Sämtliche Bergbauergänge sind bereits eingestellt. — Die „Agence Havas“ meldet aus London: Die Regierung trifft Vorkehrungen zur Organisation der Technischen Nothilfe im ganzen Lande, besonders in den Großstädten. In London stellen sich allein über 7000 Personen schon am ersten Streiktag der Regierung für Hilfsdienste zur Verfügung. Von jetzt ab wird eine Verkürzung der Polizeistunde in ganze England erfolgen.

Zwischenfälle.

„Manchester Guardian“ berichtet von Zwischenfällen, die sich im Grubengebiet von Wales ereignet haben. Polstermannschaften wurden von streikenden Bergleuten, offenbar kommunistischen Anhängern, angegriffen, wobei auch Schüsse gewechselt wurden. Die Streikkommission organisiert Streikpostenabteilungen, welche die Grubenwege überwachen und den Zutritt zu den Zechen verweigern.

Zu dem Zusammenstoß mit Arbeitslosen.

Wie gemeldet wird, fanden in London ausgedehnte Straßendemonstrationen von Arbeitslosen statt. An 20 000 Demonstranten marschierten nach Whitehall. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Verletzte Polizisten machten Angriffe auf die Menge. Es gab über 120 Tote und Verwundete.

Die diesjährige Zuderernte.

Die diesjährige Rübenenernte zeigt sich für die Verarbeitung in der Zuckerindustrie günstig, da die Witterung, kalte Nächte und tägliche Sonnenbestrahlung eine voll ausgereifte und andererseits Rübe geschaffen hat. Die Anlieferung an die Raffinerien ist in vollem Betrieb. Die Vorräte sind zuverfügung, während die auf dem Wasserweg meist nach Deutschland beschränkten Sendungen unter der Ungunst der Wasserstände leiden. Es ist fraglich, ob der auf 20. März pro Zentner festgesetzte Rübenpreis zur restlosen Ablieferung veranlaßt. Futtermittel sind infolge der letzten Steigerung der Devisenkurse bedeutend im Preise gestiegen. Die Preise für die freigeordnete Melasse bewegen sich nach anfänglichem unbilligen Hochstand zwischen 60–70 Mark pro Zentner, Trockenmolasse kosten 78–81 Mark, Torfmelasse 72–75 Mark.

Die diesjährige Ernte, die auf 22–24 Millionen Zentner Rohzuckerwert berechnet wird (s. S. über 30 Millionen), wird nicht genügen, um den Inlandsbedarf zu decken. Die zuckerverarbeitende Industrie ist also auf Auslandsbeilegerung noch angewiesen.

In Holland erwartet man eine Produktion von 300 000 Tonnen (s. S. 230 000 Tonnen), in Belgien 225 000 Tonnen (147 000 Tonnen), in Frankreich 300 000 Tonnen (175 000 Tonnen).

In Rußland haben die hohen Zuderpreise zu solch schweren Spekulationen geführt. Die Bank von Rußland hatte auf Zuder, als er hoch im Preise stand, große Darlehen gegeben. Nunmehr sieht sie sich gezwungen, ihre Auszahlungen auf zehn Prozent zu beschränken. Das beeinträchtigt naturgemäß den amerikanischen Markt und hatte zur Folge, daß die New Yorker Notierungen stark zurückgingen. Auch der Pariser Terminmarkt, sowie die Kaufabschlüsse für freien Zuder von Seiten Englands sind zurückgegangen.

Für uns ergibt sich heute die erfreuliche Tatsache, daß wir den Tiefstand in der eigenen Produktion wohl bald überwunden haben. Neue Ware wird allerdings zunächst nicht auf dem Markt sein, weil die Raffinerien zunächst Rohzucker vorräte auf sammeln, um dann ohne Unterbrechung arbeiten zu können. Für den Bezug aus dem Ausland kommen uns die dort herrschenden ungünstigen Konjunktoren zugute.

Deutscher Reichstag.

Sitzung von Dienstag, den 19. Oktober.

Präsident Loh eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr. Das Haus ist nur schwach besetzt, die Fraktionen dagegen fast vollständig gefüllt.

Der Präsident gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung der schwereren Stunden, die unsere Volksgenossen in Ober-Schlesien während der Pause der Reichstagsverhandlungen durchmachen mußten, und in denen sie schwer unter polnischer Willkür gelitten haben. Aber sie haben Treue zum deutschen Vaterlande gehalten. Das gibt uns die Hoffnung, daß sie uns auch weiterhin die Treue halten werden. Gegen die polnischen Verbrechen, die Volksmeinung in Ober-Schlesien durch Fälschung zu beeinflussen, hat die deutsche Reichsregierung bereits protestiert. Der Reichstag schließt sich diesem Protest an. Ueber die Frage der Dieselmotoren wolle er heute nicht sprechen, da der Reichstag binnen kurzem Gelegenheit nehmen werde, diesen Anschlag auf ein arbeitendes Volk zurückzuweisen. Mit Genugtuung lenke er den Blick auf Kärnten, das soeben Zeugnis für das deutsche Volkstum und für ein noch ärmeres Staatswesen als wir es sind, abgelegt hat. Alle diese Abkündigungen im Osten und Süden bereiten doch nur den Tag vor, an dem endlich alle Hemmnisse beseitigt werden und dem ganzen Volk die Freiheitshunde schlag.

Zur Geschäftsordnung beantragt Abg. Ledebour (M. B.), einen heute eingereichten Antrag Aderhold noch heute mit auf die Tagesordnung zu setzen, in dem gegen die Ausweisung der Sowjetdelegierten Sinowjew und Solowowski Protest erhoben und die Regierung aufgefordert wird, die Ausweisungsbefehle sofort aufzuheben.

Abg. Schulz-Bromberg (M. B.) erhebt dagegen Einspruch. Selbstverständlich sei sich die Mehrheit des Hauses darüber klar, daß diese Ausweisung so schnell wie möglich durchgeführt werden müsse, aber so eilig, wie Ledebour die Sache darstelle, sei sie noch nicht.

Präsident Loh erklärt, infolge dieses Widerspruch könne der Antrag Aderhold heute nicht auf die Tagesordnung kommen, werde dafür aber morgen zur Erörterung gelangen.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein, nämlich die Erledigung von Anträgen.

Auf eine Anfrage des Abg. Kahl (Bpt.), ob die Regierung im Hinblick auf die Verordnung der Rheinlandschiffung, die das Hissen der deutschen Flagge von einer 18 Stunden vorher erstatteten Anzeige abhängig mache, bereit sei, für das Hissen der französischen Flagge die gleichen Vorbedingungen zu fordern, erwidert ein Regierungs-Kommissar: Allerdings hat die Rheinlandschiffung für das Hissen jeder Flagge eine vorherige Anmeldefrist von 18 Stunden vorgeschrieben. Da die Regierung hierin einen Angriff auf ihr Bestimmungsrecht sehe, habe sie die Aufhebung dieser Verordnung beantragt.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm (D. Natl.) wegen des Ausreisens der russischen Sowjetpropaganda in Deutschland, während der Heimtransport anderer Kriegsgefangenen in Rußland verweigert werde, erwidert ein Regierungs-Kommissar: Der Heimtransport anderer Kriegsgefangenen ist eingeleitet und wird hoffentlich noch am Beginn des W. ers durchgeführt sein.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Mumm wegen Zulassung ausländischer Filmreisenden, während eine Ausfuhr deutscher Filme vom Ausland durchweg nicht gestattet werde, erwidert ein Regierungs-Kommissar, daß auch deutsche Filme ins Ausland gehen und die Einfuhr ausländischer Filme nur 15 Prozent der Ausfuhr deutscher Filme ausmache. Es bestehe somit keine Veranlassung zur Erhöhung des Filmzolls.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm wegen der Zulassung des nicht sachmännisch vorgebildeten Dr. Löwenstein zum Stadtschulrat von Berlin erwidert ein Regierungs-Kommissar: Da die Befähigung Dr. Löwensteins durch den preussischen Oberpräsidenten noch nicht erfolgt ist, hat die Reichsregierung keine Veranlassung zu einer Stellungnahme.

Nach der Erledigung einer Reihe kleinerer Rechnungen teilt der Reichstag die Beratung der Vorlage über die Verlängerung des Gesetzes über die Beschäftigung der Schwerförmigkeitsbeschädigten.

Abg. Mumm (D. Natl.) bittet mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Vorlage, die zweite und dritte Lesung gleich heute zu erledigen.

Das Haus stimmt dem zu und nimmt die Vorlage in allen drei Lesungen an.

Morgen nachmittag 2 Uhr Antrag Aderhold auf Aufhebung des Ausweisungsbefehls gegen Sinowjew und Solowowski und Beilegerung gegen die Kapitalflucht.

Kleine politische Nachrichten.

Ein Vertrag Wrangels mit Ungarn?

Der Vertreter des Generals Wrangels, General K. Larow, hat mit der ungarischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach Ungarn sich verpflichtet, freiwillig zu Reichsmaterial zur Armee des Generals Wrangels zu senden.

Todesurteile gegen Amerikaner in Moskau.

Nach einer russischen Meldung hat das auswärtige Komitee von Moskau acht amerikanische Staatsbürger, die unter der Flagge verhaftet, an einer gegen die Sowjetregierung gerichteten Verschwörung teilgenommen haben. Gegen sämtliche Verhaftete soll die Todesstrafe ausgesprochen worden sein.

Die Bolschewistenfurcht vor dem Ozean.

Der „Herald“ meldet aus New York: Ein Einwanderungsbehörde erließ am 16. Oktober ein allgemeines Einreiseverbot für alle russische Kommunisten. Der russischen Gewerkschaftsleiter wurde in San Francisco das Betreten des Bundesgebietes verboten.

Das Reich und die Stadt Solingen.

Wie wir erfahren, wurde der Stadt Solingen aus der Reichsarbeitsministerum mitgeteilt, daß das Reich der Stadt die Zuschüsse zu den Erwerbslosenunterstützungen gekürzt habe, weil Solingen rückgekauft habe über die Unterstützung hinaus eine 100prozentige Zulage in Bar und Naturalien gewährt habe.

Kommunistische Unruhen in Prag.

In Prag haben dieser Tage kommunistische Unruhen stattgefunden. Der unmittelbare Grund war die Erhöhung der Zuderpreise. Die Menge drang in die Raffinerien und zwang die Gäste, sie zu verlassen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der Menge und der berittenen Polizei, wobei es auf Seiten der Menge einige Verletzte gab. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt.

Die Frage der Reichspräsidentenwahl.

Soll, wie man von besonderer Seite hört, auf der Tagesordnung der Deutschnationalen Volkspartei in Hannover am kommenden Sonntag eingehend besprochen werden? Man darf damit rechnen, daß von dieser Seite aus eine entsprechende Interpellation bald im Reichstag eingebracht werden wird.

Eine lehrreiche bolschewistische Statistik.

Der Bolschewist Ljuschewitsch, der der außerordentlichen Untersuchungskommission angehört, veröffentlicht einen Bericht der Tätigkeit dieser Kommission. Nach diesem wurden in den Jahren 1918–1919 344 441 Fälle der niedergeworfen, 412 gegenrevolutionäre Organisationen aufgedeckt, 8359 Personen hingerichtet, 9496 in Gefängnissen interniert, 34 244 verhaftet, 13 111 als Geiseln festgenommen.

Diese Ziffern, die wohlverstanden, nur für 20 Gouvernements im Innern Rußlands gelten, geben einen schauerlichen Aufschluß über das Blutregime des bolschewistischen Regimes und lassen ungefähr ahnen, welche furchtbaren Zeiten bevorstehen, wenn es den bolschewistischen Fanatikern gelingt, einen Autokrat oder einen Diktator zu setzen. Aber mit Hilfe russischer Millionen ihre bolschewistischen Pläne in Deutschland zu verwirklichen. Die obigen Zahlen, die nicht einmal Anspruch auf Vollständigkeit machen können, gehören zu jeder Viskafäre, damit sie zur Warnung dienen und ohne eigene Meinung den westlichen Schreibern in Rußland und ihren flüchtigen Nachsetzern in Deutschland dem Wege zum sicheren Verstand zeigen.

Die deutsche Buchproduktion.

Die Behauptung, daß die Buchproduktion in Deutschland sowie in fast allen übrigen Kulturländern während des Krieges erheblich zurückgegangen ist, scheint den Erfahrungen des täglichen Lebens nicht zu entsprechen. Immerhin sind die Preise für den Buchmarkt an, immer neue veränderte Buchtitel suchen die Kaufkraft des Volkes zu wecken. Und das

die Statistik den Beweis von der Abnahme der Produktion an Büchern.
Bei weitem am stärksten ist der Rückgang in der Produktion deutschsprachlicher Bücher, wobei % auf Deutschland entfällt. Am günstigsten stehen die Niederlande da. Und zwischen diesen beiden äußersten Enden befinden sich mit überall sehr beträchtlichen Ausfällen die sonstigen Länder. Die Gründe hierfür sind auffallend und für das Kulturleben der Menschheit höchstbedeutsame Erscheinungen sind mannigfacher Natur. Verknappung des Druckpapiers, Steigerung der Druckkosten infolge Materialverknappung und Lohnerhöhungen und die abnehmende Kaufkraft des Publikums. Und doch scheinen die beträchtlichen Auslagen unserer Buchläden die Statistik tägen zu täuschen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Produktion auf einem bestimmten Gebiet eher zu als abgenommen hat, nämlich auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur. Der ziffernmäßig feststehende Rückgang in der Buchherzeugung rührt tatsächlich von einer Abnahme der Erzeugung an wissenschaftlicher Literatur her. Die alten Kulturstädte sind in Gefahr von ihrer Höhe herabzufallen. Das hat für kein Volk größere Bedeutung als für das deutsche.
Die geistige Waffe ist das einzige, was uns im Kampfe um die nationale Existenz geblieben ist. Einst war die deutsche Wissenschaft unbestritten in der Welt voran. Sie hat unserem Wirtschaftsleben die großartigen Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, die uns eine Weltmachtstellung sicherten. Heute ist sie kettelfarm geworden und leidet Not. Und doch kann sie allein uns aus der Wirnis des Leibes und der Seele herausführen. Nur wenn uns aus der trostlosen geistigen Ebbe der Gegenwart eine neue Sturmflut des Geistes geboren wird, kann unser Volk auf eine hellere und frohere Zukunft hoffen. Nur ein Volk das schnell und gründlich den heutigen Kampf zwischen Geist und Materie zugunsten des ersteren entscheidet, darf eine Zukunft in der Kulturentwicklung der Menschheit beanspruchen.

Unpolitische Tageschronik.

Wien. (Schwere Einbruchsdiebstähle.) Der Wochenwechsel hat zwei Minder-Geschäften unangenehme Überraschungen in Form von schweren Einbruchsdiebstählen gebracht, wo zusammen Waren im Wert von gegen eine Million Mark gestohlen wurden. Im ersten Fall handelt es sich um das Goldwaren- und Uhrengeschäft von Remetter am Schillerplatz, wo in der Nacht zum Sonntag Waren im Wert von etwa 400.000 Mark von den Tätern mitgenommen wurden, im zweiten um das Teppichimportgeschäft B. Gang u. Co. am Rastmarkt, das in der Nacht heimgekehrt wurde, ebenfalls einen Verlust etwa in derselben Höhe zu beklagen. Ueber die Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur. Ob ein Zusammenhang zwischen beiden Einbrüchen besteht, ist nicht zu sagen. Im Fall Remetter lassen die Vorgänge auf Diebstahlverdacht von Reisenden schließen. Die Kriminalpolizei ist in der Verfolgung der beiden Angelegenheiten unermüdet tätig. — Die Firma Remetter hat eine Verlobung von 10.000 Mark ausgesetzt.

Braunschweig. Verurteilung von Ralschmugglern. Das Schwurgericht verurteilte die mehrfach vorbestraften Kommunistenführer und Arbeitersekretäre Robert Kehrle und Karl Schwerdt aus Forst i. d. Lausitz wegen des wissentlichen Ralschmuggels zu 4 Jahren Zuchthaus bzw. 3 Jahren Gefängnis und zu je 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangeklagten Kommunisten Hermann Böhm und Otto Volk aus Braunschweig erhielten wegen Beihilfe zur Ralschmuggerei je zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust und ein fünfter Kommunist 6 Monate Gefängnis. Die Hauptangeklagten Kehrle und Schwerdt haben in Braunschweig in einer von ihnen eingerichteten Druckerei falsche Fälschungsmarknoten angefertigt und mit Hilfe der Mitangeklagten in Mittel und Norddeutschland in Verkehr gebracht. Nachweisbar erreichte die Höhe der von ihnen hergestellten Fälschungsmarknoten den Betrag von mindestens 20.000 Mark, doch haben die Behörden Anlaß zu der Annahme, daß die Zahl der hergestellten Fälschungen eine weit höhere ist. Wegen Mordverdachts und der Höhe der Strafe lehnte das Schwurgericht sämtliche Anträge auf vorläufige Haftentlassung ab. Kehrle und Schwerdt sind in ganz Braunschweig, in Berlin, im Rheinland und in der Lausitz seit einigen Jahren als kommunistische Dekapostel und Streikorganisatoren der schlimmsten Art berüchtigt.

Berlin. (Der Mädchenmord.) Dieser Tage wurde ein Wein der geräucherten Leiche in der Spree an der Rädermünder Brücke angeschwemmt und nach dem Schanzenwege gebracht. Ob es das rechte oder das linke Bein ist, läßt sich nicht feststellen, da der Fuß abgehackt ist und noch fehlt. Das ganze Bein war in eine „unklarierte Familienzeitung“ eingewickelt. Auch dieser neue Fund läßt wieder die Röhre erkennen, mit der der Verbrecher bei der Versteckung vorgegangen ist.

Hamburg. (Reuterei im Keller Gerichtsgefängnis.) Das Schwurgericht verhandelte gegen drei Strafgefangene des Kellers Gerichtsgefängnisses. Sie waren der Kerkerluft überdrüssig und wollten die goldene Freiheit wiedergewinnen. Als sie eines Morgens im März auf den Hof geführt werden sollten, stürzte sich der eine von ihnen auf den Wächtermeister und zog ihn in die Zelle. Die beiden anderen nahmen ihm Pistole und Schlüssel fort, schloßen den Wächter in ihre Zelle ein und entflohen. Sie wurden jedoch bald wieder ergriffen. Ihre Strafe lautete wegen schwerer Reuterei und Freiheitsverletzung auf je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus.

Hamburg. (Großfeuer in einer Werft.) Dieser Tage, nachmittags gegen 5 Uhr, entstand in einem großen Lagerkomplex der Werft von Robit u. Sohn in Hamburg ein Großfeuer, das sich in ganz kurzer Zeit über den etwa 140 Meter langen Schuppen ausbreitete. Der Schuppen diente zur Aufbewahrung von Mobiliar für Schiffe. Durch den Brand waren die anliegenden Gebäude sehr gefährdet. Ein benachbarter großer fahrbarer Kran wurde durch die Hitze undurchführbar. Der Brandschaden ist beträchtlich.

Gora bei Detmold. (Großfeuer.) Hier brach, abends 10 Uhr, in den Eppischen Werkstätten A. G. Möbel- und Waggonfabrik, ein Großfeuer aus, das innerhalb von wenigen Stunden fast die gesamten Anlagen vernichtete. Den an der Brandstätte tätigen Weibern gelang es nur mit Mühe, das Übergebraten des Feuers auf die umliegenden Häuser zu verhindern. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Als Ursache wird ein Maschinendefekt angesehen.

Das Trinkgeld wieder eingeführt. Der Verwaltungsrat des Verbandes deutscher Hotelbesitzervereine hat auf seiner letzten Tagung beschlossen, zwar den Kellnern auswärts einen festen Monatslohn zu zahlen, im übrigen aber den Angestellten das Recht der Trinkgeldannahme wieder zu gewähren. Obwohl der Lohn der Kellner durch ein ausreichendes Einkommen sichert, werden Trinkgelde immer noch angeboten und auch ohne Börsen angenommen. Das dieser Tatsache haben sich eigenartige Zustände ergeben, die man in Norddeutschland als „Kellnerbrot“ bezeichnet.

gelddurchsetzte Lohnne erweist, ist in Süddeutschland diese Umwandlung nur teilweise vorgenommen worden, und man ist jetzt am Werke, hiermit gänzlich zu brechen und den abgewandten Zustand wieder herzustellen. Der leidtragende Teil dabei ist das Publikum, das jetzt außer dem zehnpromprozentigen Aufschlag auf Speisen und Getränke noch ein Trinkgeld zu zahlen hat.

Der Wettbewerb der schönen Beine. Einen ungewöhnlichen Wettbewerb ordnete kürzlich ein großes Warenhaus in Philadelphia an. Die Inhaber des Geschäftes waren in Meinungsverschiedenheiten über wässerne Beinmodelle für Strümpfe geraten, und der Streit endete damit daß sie übereinkamen, durch einen Wettbewerb unter den etwa tausend jungen Damen des Hauses festzustellen, wie ein wirklich wohlgebildeter Fuß und Spann wohl aussehen müsse. Der Gedanke fand sofort Anklang bei den Angestellten, besonders bei denen, die meinten, daß sie mit schönen Füßen ausgestattet seien. Und da die Beine zwei Preise aussetzten, einen von 500 und einen von 100 Dollars, waren sie alle samt willig, ihre Füße zu zeigen. Die Schönheitskonkurrenz gestaltete sich auch zu einem wirklichen Fest. Eine nach der anderen trugen die jungen Damen auf eine teppichbelagte Erhöhung und zeigten ihre Beine den Preisrichtern, die aus zwei Turnlehrerinnen, zwei Künstlern und einem Arzt bestanden. Den ersten Preis erhielt ein Fräulein Connela Turnam.

Vom Kampf um das Alkoholverbot in Amerika. Das gegen diese tief einschneidende Maßnahme die betroffenen Erwerbstreife nach Kräften sich ins Zeug legen, liegt nahe. Der Rechtsausschuß des Senats der Vereinigten Staaten hat Erhebungen über die Gegenarbeit der Brauer- und Brenntreife veranlaßt und das Ergebnis in folgender Punkte zusammengefaßt, die ein bemerkenswertes Licht auf jene — Bemühungen werfen. Er findet: 1. daß diese Interessen große Summen für geheime Kontrolle von Zeitungen und Zeitschriften ausgeben haben, 2. daß sie (oft erfolgreich) versucht haben, Mahlen und politische Organisationen zu kontrollieren, 3. daß sie, entgegen den Bundes- und Staatsgesetzen, ungeheure Summen für politische Freijüge (Wahlen) aufwandten haben, 4. durch sie von Kandidaten für öffentliche Ämter vorher Zusicherungen zu erlangen suchten, 5. daß sie zu einem umfangreichen System des Boykotts unfreundlicher amerikanischer Fabriken und Handelsgesellschaften gelangt sind, um geantwärtliche Personen zu unterdrücken, 6. daß sie ihre eigenen politischen Verbände geschaffen haben, um ihren eigenen politischen Willen zu verwirklichen, und diese mit großen Beiträgen leistungsfähig gemacht haben, 7. daß sie große Geldsummen für den Deutsch-amerikanischen Bund beigesteuert haben (von dem viele Mitglieder unloyal und unpatriotisch waren), um ihre eigenen politischen Zwecke zu fördern, 8. daß sie Klubs, Vereine und Körperschaften begründeten, um heimlich ihre politischen Bestrebungen zu fördern, ohne daß das Publikum ihre Interessen daran merkte, 9. daß sie unlauterungsweise Ausgaben für politische Zwecke als Geschäftskosten buchten und so die Verheimlichung vertrieben, 10. daß sie einen schließlichen schlaun Plan durchführten, die fremdsprachliche Presse der Vereinigten Staaten durch Nachrichten und Unterstellungen zu kontrollieren und zu beherrschen, 11. daß sie Schriftsteller von Ruf unterstützten, damit diese Artikel nach ihrer Auswahl für viele führende Zeitschriften schrieben.

Robert Schlusnus
Caroline Schlusnus
geb. Othlinghaus

Vermählte.

Braubach a. Rhein Ländenscheid (Westf.)
Lahnsternerstr. 22 Kölnerstr. 24

22. Oktober 1920.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Kartoffel-Versorgung.

Wir ersuchen alle Einwohner, welche sich bis zur nächsten Ernte noch nicht ausreichend mit Kartoffeln versorgt haben, hierdurch zum letzten Male uns die eintreffenden Kartoffeln abzunehmen. Am Freitag abend wird die Ausgabe von Bezugsscheinen endgültig eingestellt. Wer bis dahin keinen Bezugsschein abgeholt hat, muß sich im freien Handel Kartoffeln besorgen. Wir können allen nur dringend raten, sich jetzt voll einzudecken; nach den Erfahrungen der letzten Jahre weiß jeder, daß die Kartoffeln im nächsten Frühjahr den doppelten Preis kosten.

Krankenbrot-Ausgabe

heute nachmittags von 4 Uhr ab in der Bäckerei Marzilius Brotkarte ist vorzulegen.

Ich suche für meinen Haushalt ein nettes fleißiges

Mädchen

gegen guten Lohn und gute Verpflegung.

Frau M. Oppenheimer.

Bad Gms.

Wänner = Gesangsverein

Singen

heute abend 8 Uhr

Turn-Verein Braubach.

Sonntag, 24. Oktober

Herbst-Turngang.

Sammeln 1.15 Uhr am Bahnhof

Nordamerikanisches Schweineschmalz

per Pfd. 21 Mark.

G. Eschen renner.

Siegellack,

Packpapier

und

Packkordel

(kein Papier)

neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb

Lokales.

*** Westeuropäische Zeit auf den Eisenbahnen.** In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober d. J. wird auf den Eisenbahnen des besetzten Gebietes die westeuropäische Zeit eingeführt. Der Übergang wird dadurch bewirkt, daß in dieser Nacht um 12 Uhr die Eisenbahnhöfen von 12 auf 11 Uhr zurückgestellt werden. Für das bürgerliche Leben wird die jetzige, die mitteleuropäische Zeit, beibehalten und ein Zurückstellen der Uhren um eine Stunde nicht vorgenommen. Aus Anlaß der Einführung der westeuropäischen Zeit ist eine Änderung der bisherigen Arbeits- und Schulzeiten nicht erforderlich, weil im allgemeinen der bisherige Fahrplan der Züge beibehalten wird und nur die Uhrzeit für den Eisenbahnbetrieb um eine Stunde von der Ortszeit abweicht. Die in den Fahrplänen des besetzten Gebietes angegebenen Zeiten entsprechen der westeuropäischen Zeit, sofern nicht eine andere Zeit dabei vermerkt ist.

*** Gewerbeverein.** In der gestrigen Abend im „Gold-Loch“ stattgehabten Versammlung berichtete Herr Rud. Ott über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und über die Verhandlungen, die dazu geführt, daß die gewerbliche Fortbildungsschule (Sach- und Zeichenunterricht, sowie Handarbeitsunterricht) auf die Stadt übernommen wurde. Weiter wies er darauf hin, daß er nicht in der Lage sei, den Anforderungen, die an das Amt eines Vorsitzenden gestellt werden, so zu genügen, wie es die Interessen des Vereins erforderten und bat, das Amt in andere Hände zu legen. Da dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung stand, beschloß die Versammlung einstimmig, denselben als einziger zu behandeln und den früheren langjährigen Vorsitzenden Herrn A. Lemb zu bitten, die Geschäfte wieder zu übernehmen, wozu nach längeren Verhandlungen derselbe sich denn auch im Interesse der Handwerker- und Gewerbeschule, durch die ein neuer Geist zehrt, bereit erklärte. In den neugebildeten Schulvorstand wurden der Vorsitzende und Herr Betriebsführer Helling gewählt. Der Krankenlohnfrage für Handwerker und Gewerbetreibende wird näher getreten, wenn die Sitzungen der Kasse eingeleitet sind. Die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten soll im Januar n. J. stattfinden und mit einer solchen von Gelehrten und sonstigen gewerblichen und handwerklichen Gelehrten verbunden werden. Auch sind mehrere Vorträge vorgesehen und soll näheres von dem neuen Syndikus der Gewerbevereine eingefordert werden. Zum Schluß wurde noch angeregt, daß die hiesigen Kaufleute sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen sollten, um eventuelle Schäden gemeinschaftlich zu tragen. Die Anregung fand lebhaft Zustimmung und wird der Vorstand der Angelegenheit näher treten.

*** Die Erhebung der Brandsteuer.** die heute nachmittags von 3 Uhr ab im Saale „zum Rheintal“ erfolgt, wird auch an dieser Stelle in Erinnerung gebracht.

*** Gewerbliche Fortbildungsschule.** Der Sach-Unterricht beginnt heute abend, der Unterricht für die Vorbereitungsklassen morgen, Samstag nachmittags 1 Uhr, der Zeichenunterricht für die Fachklassen nimmt am Sonntag früh wieder seinen Anfang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Interalliierte Rheinlandkommission verordnet auf Grund der Verordnung 1, 2 und 3 was folgt:

Artikel 1: Diejenigen Besitzer von Militärwaffen und Munition, welche nach den Vorschriften des deutschen Reichsgesetzes vom 7. August 1920 über die Entwaffnung der Bevölkerung und den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen die gesamten Waffen und Munition zur Anzeige und Ablieferung zu bringen, haben keine Schutzverpflichtung aus der Verordnung 3 Artikel 5 wegen des Besitzes dieser Waffen und Munition zu gewärtigen unter der Bedingung, daß sie diese innerhalb der Fristen, welche durch die obengenannten Vorschriften festgelegt sind, anzeigen und abliefern.

Artikel 2: Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt auch für den Brückentopf Rhl.

Wird veröffentlicht:

Die Pol.-Verwaltung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt mit dem Fachunterricht heute abend um 5 Uhr und mit dem Zeichenunterricht Sonntag morgen um 7.30 Uhr.

Der Schulvorstand.

Schüring, Vorsitzender.

Holzjällungsarbeiten.

Die Stadt Braubach beabsichtigt die im Wirtschaftsjahr 1921 auszuführenden Holzjällungsarbeiten im ganzen, gegebenenfalls auch in 2-3 Losen zu vergeben. Forderungen und zwar getrennt nach je Hm. Stammholz, je Stck. Verbholzstangen 1.-3. Klasse, je 100 Reiserholzstangen, je Km. Verbholz, je Km. Verbholzstangen, je Km. Reiserhölzchen und je 100 Weiden sind bis zum 5. November d. J. bei uns einzureichen. Die Gebühren für den Unternehmer (Holzhauermeister) mit 3 pSt. des verdienten Lohnes trägt die Stadt. Die näheren Bedingungen können bei uns oder dem Stadtschreiber Selbig hier, der auch sonstige nähere Auskunft erteilt und auf Wunsch auch die einzelnen Schläge vorzeigt, eingesehen werden.

Braubach, 20. Oktober 1920 Der Magistrat: Schüring.

Die Brandsteuer für 1920 wird Freitag, den 22. Oktober nachmittags von 3-4.30 Uhr im Saale des Gasthauses „Rheintal“ erhoben.

Der Bürgermeister.

Die Reichshundsteuer pro 2. Halbjahr 1920 liegt vom 22. ds. Mts. ab 14 Tage lang im Rathause, Zimmer 3, zur Einsicht aus.

Braubach, den 19. 10. 20. Der Magistrat.

Wetterbericht.

Benigne kalt, trocken, zeitweise etwas veränderlich.

Schmidts- und Heils-

Maschinen

wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

kanisches
Chmal;

Frieda
nbrenner.

Brant-

Ausstattung ::

empfehle in schönen Neuheiten:
Kränze, Bouquets, Schleier,
Taschentücher, Handschuhe,
Unterröcke, Korsets und
Wäsche.

Rudolf Neuhaus.

Schmierwurst

geräuchert in bekannt guter
Qualität

Cervelatwurst

in ganzen Würsten und im
Aufschnitt.

Jean Engel.

Holl. Käse

per Pfund 20 Mark

Mainzer Käse

per Stück 65 Pfg.

vorzügliche Qualität

bietet an O. Eschenbrenner.

Schwarze u. grau

Strickwolle

Friedensware — äußerst billig

H. Neuhaus.

la. Rinderfett

frisch eingetroffen.

August Gran.

Leinölkitt

empfehlen

H. H. Meß

Schreinermeister

Holländische

Pflanzenmargarine

wonlicher Ersatz für Naturbutter

empfehlen

Emil Eschenbrenner.

St. gebrannten Kaffee

bietet an

O. Eschenbrenner.

Blech- und

Lackier-Waren

Gebäckläden, Brotkörben,

Kaffee- und Zuckerbüchsen,

Zwiebelläden,

Seife—Soda—Sandbehälter

mit Konsole,

Springformen, Duntformen,

Backpfannen, Aufsteckformen,

Fruchtpressen, Kaffeemehlbüchsen,

Kaffeeplättchen, Auskutschreiber,

Raschinenroller, Gießkannen usw.

bietet an

Jul. Rüping.

Waschgarnituren,

Kaffeefervieren,

Teller und Tassen

in Porzellan

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Fahrrad-

Bereifung

empfehlen

Eisenhandlung Clos,

Inhaber: Karl Gemmer.

Stuhlsitze

aus Holz

empfehlen

Eisenhandlung Clos

Inhaber: K. Gemmer.

Wegen Uebergabe des Geschäfts
ist daselbe von Samstag nachmittag
2 Uhr ab bis Montag vormittag 8
Uhr geschlossen.

Konsumverein.

Don der

Reichsbefleidung

wurde abgegeben:

Weißer Molton,	per Meter	18,70 Mark
Herrnstoff (sehr schön)	"	58,—
Weißer Tücher	"	11,—
Baumwollstoff für Schürzen, Blusen, Kinderkleidchen	"	10,—

Rud. Neuhaus.

Cognac-Weinbrand

Verschnitt

wieder eingetroffen.

Emil Eschenbrenner.

Zigarettentabak

50 Gramm-Paket 8.— Mark

offerieren

Emil Eschenbrenner.

Frieda

Elektr. Taschenlampen

Batterien und Zubehörteile

in bester Qualität und verschiedenen Ausführ-
ungen neu in mein Geschäft aufgenommen.

Chr. Wieghardt

Marksburg-Drogerie.

Cognac und
Liköre

ieder frisch eingetroffen.

Jean Engel.

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
und Hülsen

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

Porzellan- und
Glaswaren

Küchengarnituren, Waschgarnituren,
Geburtstagsstassen und anderen
Geschenk-Artikeln

eingetroffen

Chr. Wieghardt

Dezimal- und Haus-
haltungswaagen,

Wand- und Schöckhaffee
mühlen,

empfehlen
Eisenhandlung Clos,
Inhaber: Karl Gemmer.

Stern- Anis

offeriert Chr. Wieghardt.

frisch eingetroffen:

St. Tilsiter Käse

Limburger

Mainzer

A. Schützenberger Wwe.

Vi-Co-Hafer-Kaffee,

Schokolade-

Puddingpulver,

Dr. Getters

Puddingpulver,

Sinners

Puddingpulver,

Maizena — Maidizin

offeriert

Chr. Wieghardt.

TINTE

empfehlen

Rudhardtmann GmbH.

Kohlen

gentnerweise abzugeben.

Chr. Wieghardt.

Prima neue

Glas

Kohlgas, Fensterglas,

Drachglas,

Matte- und Mauseinglas,

Bordüren und bunte Eden,

Ornamentglas in verschiedenen

Mustern und Farben,

Kathedralglas in hell und grün

empfehlen

H. H. Meß, Glasmeister

Tilsiter Käse

vorzüglich im Geschmack, ist

wieder eingetroffen.

Emil

Frieda

Eschenbrenner.

Eine neue Sendung schöne große

Handleiter-

wagen

eingetroffen.

120 Stm. lang Mark 230,—

130 " 240,—

Chr. Wieghardt.

Holzwaren

— Vögel, Kartoffelstampfer,

Salatbesteck,

Gemüse- und Gurkenhobel,

Refferklaffen, Eierfräule,

Puffschneide, Wicks- u. Puff-

schneide, Stieleisen, Wäsche-

trockner, Stopfen, Handtuch-

halter, Servierbretter usw.

empfehlen in großer Auswahl

Julius Rüping.

Herren

Kragen, Vorhemden, Man-

schetten, Schlipse, Socken

und Taschentücher

neu eingetroffen.

Geschw. Schumacher.

Viktoriaerbsen

eingetroffen.

Rud. Schützenberger Ww

Vogelfutter

offeriert Chr. Wieghardt.

Einfach-Hemden, Normal-Hemden,
Gewehte Damen-Hemden,
Unterhosen, Westen, Jacken,
Blusenschoner, Sweater

in allen Größen.

Gestrickte Damen- und Kinder-Mäntel

in guter Wolle und sehr schöner Auswahl

Geschw. Schumacher.

Zur Herbst- u. Winter-
Saison

empfehlen wir:

Preisw. Kleiderstoffe

— Cheviot, Kostüm- und Mantelstoffe —

in uni, gestreift und kariert.

Geschw. Schumacher.

HERDE

weiße, email. und schwarze Gussherde

empfehlen

Eisenhandlung CLOS

Inh.: Karl Gemmer.

Kartoffeln

gegen

fäulnis zu schützen

empfehlen es sich beim Einletern derselben

Kalkstaub

dazwischen zu streuen. Zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Koch- und gleich-
zeitig Heizöfen

passend für kleine Haushaltungen

eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Wolle, Baumwolle,
Strick- und Häkelgarne

in nur guter Ware.

Strickseide

in den neuesten Farben, sowie

sämtliche Kurzwaren

vorhältig bei

Geschw. Schumacher.

Taschenlampen

Hülsen, Birnen und
Batterien

empfehlen

Eisenhandlung Clos

Inhaber: Karl Gemmer.

Erstlings-Wäsche

— Kinder-Wäsche und Kleider, Schuhe, Samstagen

billig bei

Geschw. Schumacher.